Prof. Dr. Wolfgang Müller

Autor(en): **Conzemius, Victor**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **77 (1983)**

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

NEKROLOG

Prof. Dr. Wolfgang Müller †

Am Morgen des 15. März 1983 starb unerwartet in Freiburg i. Br. – er hatte wenige Stunden zuvor noch die hl. Messe gefeiert – Prälat Wolfgang Müller, emeritierter Ordinarius für kirchliche Landesgeschichte an der dortigen Universität. Als Sohn eines Bauingenieurs (Bürger von Tegerfelden, Kt. Aargau) 1905 in Karlsruhe geboren, studierte er in Freiburg i. Br. und Münster und wurde 1928 zum Priester geweiht. Über zwei Jahrzehnte war er in schwieriger Zeit in der Pfarrseelsorge tätig. Dank einer unverwüstlichen Arbeitskraft gelang es ihm in Theologie (1940) und in Geschichtswissenschaften (1948) zu promovieren. 1951 habilitierte er sich an der Theologischen Fakultät Freiburg. Seine Dozentenstelle wurde 1957 in ein Extraordinariat, 1964 in eine Vollprofessur umgewandelt. 1960 wurde er Vorsitzender des traditionsträchtigen Kirchengeschichtlichen Vereins der Erzdiözese Freiburg, 1962 des Alemannischen Instituts.

Der Schwerpunkt von Müllers Forschungen lag auf dem Gebiet kirchlicher Landeskunde. Im Vordergrund standen die Geschichte des Klosters St. Blasien im Mittelalter, sowie die Edition der Briefe und Akten des bedeutenden Abtes Martin Gerbert. Müller war Mitherausgeber der Werke des Konstanzer Generalvikars Ignaz v. Wessenberg. Sein Interessengebiet reichte von Fragen der Begründung kirchlicher Landesgeschichte und kirchenhistorischen Methodenproblemen – leider wurde seine Habilitutionsschrift, eine Pionierleistung der Zeit, wegen der Ungunst der Verhältnisse im Nachkriegsdeutschland nicht gedruckt – über die Christianisierung der Alemannen, die Chorturmkirchen im Breisgau, religiöse Volkskunde hin zur kirchlichen Gegenwart. Seine wissenschaftliche Tätigkeit wurde in verschiedenen Festschriften geehrt: mit dem Alemannischen Jahrbuch 1971, der Publikation «Kirche am Oberrhein» (1980) und einer Festschrift seiner Schüler zum Goldenen Priesterjubiläum über «Heilige in Geschichte, Legende und Kult» (1979). 1982 erhielt er den Oberrheinischen Kulturpreis. Nicht mehr zur Verwirklichung kam das Vorhaben, seine Forschungen in einer mehrbändigen Synthese der Kirchengeschichte des Oberrheins zu verwirklichen.

Mit der Schweiz war Wolfgang Müller sowohl durch seine Herkunft und familiäre Bindungen – sein Bruder Reinhard ließ sich 1934 als Arzt in Luzern

nieder – als auch durch seine grenzüberschreitenden Interessen eng verbunden. Er war Mitarbeiter der «Helvetia Sacra» und regelmäßiger Gast der jährlichen Zusammenkünfte der Gesellschaft für Schweizerische Kirchengeschichte. Seine Ausstrahlung an Güte, menschlicher Noblesse und wissenschaftlicher Anregerschaft wird all denen unvergessen bleiben, die ihm begegnet sind. Der Theologe, der ins Leben geronnene Theologie, wie die Strukturen der Ortskirche, Volksfrömmigkeit und Kirchenbau zu seinem Lebenswerk gewählt hatte, war zutiefst und überzeugend Priester und Seelsorger geblieben.

VICTOR CONZEMIUS